

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 20 (1979)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Buchbesprechung = Comptes-rendus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SCHWEIZ · SUISSE

*Stolz, Peter: Basler Wirtschaft in vor- und früh-industrieller Zeit. Ökonomische Theorie und Wirtschaftsgeschichte im Dialog. Basler sozial-ökonomische Studien Band 6. Schulthess Polygraphischer Verlag, Zürich 1977. 178 S.*

Es ist das Anliegen des Autors, die beiden Fächer Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte zu einer wirtschaftshistorischen Disziplin modernen Stils zu verbinden. Der Sinn der Abhandlung besteht neben dem Mitteilen von Ergebnissen ebenso sehr im Versuch, den für den Historiker ungewohnten Weg zu zeigen, auf dem der Autor zu diesen Resultaten gelangt ist, nämlich in der Anwendung ökonomischer Modelle und statistischer Methoden auf die Wirtschaftsgeschichte. Doch findet auch der mit sozialwissenschaftlichen Instrumenten weniger vertraute Leser leicht Einstieg.

Schon im 18. Jahrhundert kannte Basel regelmässige Konjunkturschwankungen. Von den Zeitgenossen am stärksten empfunden wurden die Hungersnöte, die von Ernteausfällen beim Brotgetreide herrührten. Die städtische Wirtschaftspolitik legte die erste Priorität auf die abwehrenden Massnahmen. Jene Kaufleute und Fabrikanten lenkten die städtische Politik, die durch die eigene erfolgreiche Wirtschaftstätigkeit die Voraussetzung geschaffen hatten, ein öffentliches Amt zu übernehmen, denn dies war jeweils mit grossen Ausgaben verbunden. Sie waren bestrebt, der «Frühindustrialisierung» die schwersten Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Diese rationale Denk- und Verhaltensweise stammt von jener Elite von Refugianten, die ins Bürgerrecht aufgenommen wurde und hier die Seidenbandweberei einführte. Hier vermisse ich einen Hinweis auf das sogenannte «protestantische Arbeitsethos». Der Verfasser erwähnt, dass die Basler Bandfabrikanten im 17. Jahrhundert einen Teil der Heimarbeit ins Laufen- und Delsbergertal vergaben. Warum verschwand sie dort, und warum konnte sie in der Folge nirgends anderswo Fuss fassen als im Baselbiet? Konnte die Stadt das Fabrikationsgeheimnis tatsächlich jahrhundertlang hüten?

K. Egl.

*Christoph Merian Stiftung: Basler Stadtbuch 1977: Ausgabe 1978, 98. Jahrg. Christoph Merian Verlag Basel 1978. 294 S.*

Wieder liegt in der gewohnt sorgfältigen Ausstattung ein Band des Basler Stadtbuches vor, der in einer Vielzahl von Beiträgen über Ereignisse in Kultur und Wissenschaft des vergangenen Jahres berichtet. So ist ein längerer Aufsatz der Zweihundert-Jahrfeier der GGG gewidmet, weitere Artikel dem Musikleben, der Astronomie, der archäologischen Bodenforschung und der bildenden Kunst, um nur ein paar Themen zu nennen. Ein Rückblick auf die Fasnacht 1977 und die Jahreschronik 1977 beschliessen den Band, der dem Leser in Basel einen wohlgeordneten Überblick, dem «Heimweh-Basler» das unentbehrliche Band zu seiner Heimatstadt bietet.

W. Leimgruber

*Suter, Rudolf: Baseldeutsch-Grammatik. Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen. Band VI. 2. Auflage. Christoph Merian Verlag Basel, 1976. 252 S.*

Überaus dankbar haben die Basler die Erscheinung der Baseldeutsch-Grammatik aufgenommen, so dass schon nach kurzer Zeit eine zweite Auflage erscheinen musste. Unsere eigentliche Muttersprache ist hier systematisch gegliedert worden, wie wir es von Fremdsprachen gewohnt sind. So gibt es z. B. einen Abschnitt über die Mehrzahl (heisst es «Koschte» oder «Keschte?»), einen über den Konjunktiv (heisst es «i soll» oder «i sell?»), einen über den Konditional («i wott» oder «i wett?»). Auch wurde jeweils vermerkt, ob bestimmte Wörter und Wendungen der Mundart vielleicht eher fremd sind, oder ob es sich um veraltetes Sprachgut handelt.

Dank dem Wörterverzeichnis kann die Grammatik auch als Wörterbuch verwendet werden. Wer weiss etwa schon den Unterschied zwischen «stägge» (intransitiv) und «stegge» (transitiv)? Angesichts der Hinneigung sowohl der gebürtigen als auch der zugezogenen Einwohner Basels zu ihrer Stadt, die sich jedes Jahr anlässlich der Fasnacht zu einem Höhepunkt

steigert, an dem die Pflege des «klassischen» Baseldeutschen obligatorisch wird, kann das Bedürfnis ermessen werden nach einer Grammatik, die es trotz wissenschaftlicher Genauigkeit jedermann ermöglicht, die eigene Sprechweise zu prüfen und zu verbessern.

Abschliessend möchte ich folgendes bemerken: Eine Mundart von Basel-Stadt gibt es im Grunde genommen nicht. Das Verbreitungsgebiet des städtischen Baseldeutschen ist nicht identisch mit dem Kanton Basel-Stadt; denn die ehemals drei Landgemeinden des Stadtkantons, als Teil der alten Landschaft Basel, haben oder hatten zumindest ihre eigenen Dialekte, Varianten des Baselbieterdeutschen. Ferner ist es zwar sehr verständlich, aber doch bedauerlich, dass der Autor auf sprachgeschichtliche Hinweise und wissenschaftliche Erörterungen weitgehend verzichtet hat. Lässt sich dies auf irgendeine Weise nachholen?

K. Egli

*Baumer, Iso: Pèlerinages jurassiens: Le Vorbourg près Delémont. Histoire d'une chapelle et de son pèlerinage du Moyen Age au XXe siècle. Une étude de traditions religieuses. Aux Editions Jurassiennes, Porrentruy 1976. 352 S.* Während die Vorburg im Erdbeben von 1356 verfiel, blieb deren Schlosskapelle erhalten, wurde anlässlich der Reform des Fürstbistums 1586 neu geweiht und entwickelte sich seither vom Heiligtum des nahegelegenen Delsberg nach und nach zur Stätte einer «pèlerinage national des Jurassiens».

Der Autor erforschte die früheren politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und analysierte dank mehrjähriger teilnehmender Beobachtung und Umfragen unter Pilgern und Geistlichen die gegenwärtige Situation. Die Wallfahrt zur «Notre-Dame du Vorbourg», seit Jahrhunderten gleichermassen lebendig, hat mit dieser Monographie ein würdiges Denkmal erhalten.

Anstelle eines ursprünglich vorgesehenen zweiten Bandes erschien 1977 in deutscher Sprache «Wallfahrt als Handlungsspiel. Ein Beitrag zum Verständnis religiösen Handelns» (Verlag Lang, Bern).

K. Egli

*Gigon, Raymond u. a.: Inventaire spéléologique de la Suisse, I., canton de Neuchâtel. Publié par la Commission de Spéléologie de la SHSN, Neuchâtel, 1977, 224 S., 131 Fig. im Text; Fr. 50.—.*

Mit dem vorliegenden Band wird eine Reihe eröffnet, die sich sukzessive mit den verschiedenen Regionen der Schweiz beschäftigen soll. Prof. V. Aellen, der Präsident der Speläologischen Kommission der SNG, schreibt im Vorwort, dass es von Anfang an eines der Ziele dieser erst 1970 gegründeten SNG-Kommission war, ein Höhleninventar für die Schweiz herauszugeben. Ein solches Inventar soll verschiedensten Wissenschaftszweigen (Geologie, Hydrologie, Geomorphologie, Paläontologie, Archäologie, Anthropologie etc.) sowie interessierten Amtsstellen als Grundlage dienen.

Es ist unbestreitbar ein Vorteil, wenn die vielen Skizzen und Pläne, die von verschiedensten Forschergruppen erarbeitet wurden und zum Teil nur in Archiven schlummerten, einmal ausgewertet und gedruckt vorgelegt werden. Dass diese Reihe von Höhleninventaren gerade mit dem Kanton Neuenburg beginnt, ist sicher kein Zufall. Naturgemäss ist gerade der Jura sehr reich an Höhlen, die auch schon seit vielen Jahrzehnten intensiv erforscht wurden. Die Neuenburger Höhlenforscher gehören denn auch mit zu den aktivsten der Schweiz. Überdies hat sich an der Universität Neuchâtel im Rahmen der hydrogeologischen Abteilung ein eigentliches Forschungszentrum entwickelt. Dort befindet sich auch die Zentralbibliothek der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung, deren Bibliothekar, Herr R. Gigon, das vorliegende Werk redigiert hat.

Auf den ersten 24 Seiten finden sich zusammenfassende Übersichten zur Geographie, Geologie, Hydrologie, Paläontologie und Biospeläologie der Region, sowie zur Erforschungsgeschichte der Neuenburger Höhlen. Dann folgt auf 170 Seiten das eigentliche Inventar, das nach Bezirken und Gemeinden gegliedert ist. Zu jeder der erfassten Höhlen sind die notwendigen Angaben zusammengetragen, von der Lage bis zu den Bibliographiehinweisen; auch auf die Schwierigkeiten der Begehung wird hingewiesen. Mit Plänen, geologischen Profilen, Kartenausschnitten, verschiedenen Detailskizzen und Photographien ist dieses Inventar grosszügig ergänzt. Der Band schliesst mit ausführlichen Registern und einem langen Literaturverzeichnis. Als erster Band einer neuen Reihe sicher ein vorbildliches und vielversprechendes Werk!

Willi Buchmann

*Kiechel, Lucien: Huningue, Histoire d'une forteresse de Vauban.* Huningue 1975. 326 S., zahlr. Abb. Ln. – *do.: La région des Trois Frontières, Petites histoires et portraits.* Huningue 1978. 222 S., zahlr. Abb. Ln. – Beide Bände im Selbstverlag des Autors, 16, rue du Dr. Mangeney, 68330 Huningue.

Der Autor ist für das Bauwesen verantwortliche Adjoint au Maire von Hünigen, Präsident des dortigen Geschichtsvereins, Herausgeber seiner stattlichen Reihe von «Bulletins» (welche die im 2. Band gesammelten Aufsätze enthielten) und Begründer des Hüniger Museums, das im Herbst ins sogenannte Casino am Abatucci-Platz umzieht. Die beiden hervorragend präsentierten Bände kommen rechtzeitig auf das 300jährige Bestehen der Festung und bieten an Darstellung, Quellen und Abbildungen eine Fülle von Material, das sehr oft auch in die Basler Geschichte hineingreift. Wenn man bedenkt, dass auch 40 Jahre seit der Evakuierung der Bevölkerung nach Südfrankreich verfloßen sind und im September 1979 die Palmrainbrücke eingeweiht wird, so kann man wohl von einem bedeutsamen Jahr für unsere Nachbarstadt sprechen. G. Bienz

*Müller, C. A.: Der Sundgau. Geschichte, Landschaft und Baudenkmäler.* Hrg. von L. Müller. Wepf & Co., Basel 1978. 252 S., 32 Abb., 2 Karten. Pappbd. Fr. 25.–.

Herausgewachsen aus zwei Volkshochschulkursen über die im Untertitel genannten Themen, hat Frau Lony Müller aus den hinterlassenen Manuskripten ihres Mannes diesen Band zusammengestellt und mit Zeichnungen des Autors bereichert. Auf die Geschichte des Basel eng verbundenen Hügellandes folgen sieben Routenbeschreibungen, welche die landschaftlichen Reize und die wichtigsten Baudenkmäler des Sundgaus vorstellen. Von den Landschaften, welche unsere Stadt umgeben, ist wohl dieser südwestliche Teil des Elsasses der von Bauwut und Unrast am ehesten verschonte Abschnitt. Erwandern wir ihn zu unserem grossen Gewinne mit C. A. Müllers Buch in der Tasche! G. Bienz

*Freiburg im Breisgau, Stadtkreis und Landkreis.* Amtliche Kreisbeschreibung. Band II (Doppelband): Die Gemeinden des Landkreises.

Hrsg.: Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, Freiburg 1974.

Nach dem Band I mit der Gesamtbeschreibung des Landkreises Freiburg liegt nun der Band II mit den Ortsbeschreibungen aller 72 Gemeinden des alten Landkreises Freiburg vor, also des weiteren Umlandes der Stadt Freiburg i. Br. einschliesslich des Kaiserstuhls. In der bekannten und bewährten Art der amtlichen Kreisbeschreibungen in Baden-Württemberg wird jede Gemeinde eingehend dargestellt nach folgenden Abschnitten: Naturraum und Siedlungsbild, frühere Herrschafts- und Besitzverhältnisse, Öffentliches und kulturelles Leben, Bevölkerungsentwicklung und Sozialstruktur, Wirtschaft und Verkehr. Der Text wird ergänzt durch zahlreiche Tabellen, Karten und Photos.

Nicht nur historisch-traditionelle Gegebenheiten werden abgehandelt, sondern es wird starkes Gewicht auf den gegenwärtigen Wandel dieser ländlichen Kulturlandschaft gelegt. Einige Stichworte, denen besondere Beachtung geschenkt wird: Reblandumlegungen, namentlich im Kaiserstuhl-Gebiet, Gemeindezusammenschlüsse, Einfluss der Stadt Freiburg auf das Umland, also Themen, die vor allem auch den am ländlichen Raum interessierten Aktualgeographen angehen. Daneben ist das zweibändige Buch ein Nachschlagewerk von hohem dokumentarischem Wert, zumal viele der abgehandelten Gemeinden leider inzwischen ihre kommunale Selbständigkeit eingebüsst haben und in Zukunft wohl kaum mehr als eigenständige geographische Einheiten dargestellt werden dürften.

Das Werk wird als «Amtliche Kreisbeschreibung» nicht nur in Amtsstuben und bei heimatkundlich Interessierten, sondern namentlich auch in den Schulen der Regio für den Heimatkunde- und Geographieunterricht sehr wertvolle Dienste leisten. Hugo Heim

*Varjo, Uuno: Finnish Farming. Typology and Economics.* Geography of World Agriculture 6, edited by G. Enyedi. Akadémiai Kiadó Budapest 1977. 146 S., 67 Abb., 7 Tab.

Die Landwirtschaft in Gebieten am Rande der Ökumene bietet dem Forscher besondere Anreize. Nicht nur lässt sich hier über die Zeit hinweg die Dynamik der Agrarlandschaft un-

ter den kurzfristigen Fluktuationen der natürlichen Bedingungen verfolgen; im Hinblick auf die Stellung der Landwirtschaft solcher Gebiete innerhalb der Volkswirtschaft spielen auch ökonomische Überlegungen eine wesentliche Rolle. Dies kommt auch im Untertitel des vorliegenden Werkes zum Ausdruck. Der Autor, Vorsteher des Geographischen Institutes in Oulu, hat sich in zahlreichen Arbeiten mit der Landwirtschaft in Finnland, besonders im Norden des Landes befasst. Dieses Buch stellt eine erste Zusammenfassung seiner Forschungen dar, der zweifellos weitere Arbeiten folgen werden. Varjo bespricht, nach einem einleitenden Kapitel über den sozialen und technischen Hintergrund, den Ackerbau, die Viehwirtschaft und die Bedeutung der Forstwirtschaft für den finnischen Bauern. Abschliessend stellt er, nach einem kurzen Exkurs über die generelle Einkommenslage der Farmer, die einzelnen Landwirtschaftsregionen vor. Grosses Gewicht legt der Autor auf die Produktivität der Landwirtschaft, die er über den vom Agronomen Westermarck entwickelten und von ihm dann ausgebauten «gross margin» zu fassen sucht. Die-

ses Mass ist definiert als Brutto-Ertrag minus variable Kosten (eine nähere Diskussion findet sich in verschiedenen andern Schriften Varjos). Es basiert auf der Annahme, dass die finnischen Bauern in der Regel keine Landarbeiter beschäftigen und dass die variablen Kosten (Saatgut, Dünger, Maschinenmiete) vom Ernteertrag unabhängig sind. Die Berechnung des «gross margin» bei der Viehwirtschaft stösst auf zahlreiche Schwierigkeiten, und bei der Forstwirtschaft sind noch nicht alle Probleme der Produktivitätsberechnung gelöst.

Das Buch Varjos ist also nicht nur eine Darstellung der finnischen Landwirtschaft, sondern stellt auch eine Methode der Produktivitätsberechnung zur Diskussion. Es zeigt auch, dass das Studium des ökonomischen Problems «Produktivität» sehr wohl auch ins Arbeitsgebiet des Geographen gehört, und dass hier noch weitere Forschungen nötig sind. Man vermisst dagegen leider eine Würdigung der Landwirtschaft innerhalb der finnischen Volkswirtschaft, ein Aspekt, der unter räumlicher Betrachtung sicher sehr aufschlussreich wäre.

Walter Leimgruber

## VERSCHIEDENES · DIVERS

40. *Deutscher Geographentag Innsbruck*, 19. bis 25. Mai 1975. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. Herausgegeben von H. Uhlig und E. Ehlers. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1976, 837 S., 218 Abbildungen, 2 Bilder, 44 Karten.

Die grosse Zahl der Referate (es sind mehr als 60) verbietet es, auf einzelne Arbeiten speziell einzugehen. Deswegen seien hier nur die einzelnen Themengruppen behandelt.

Der Festvortrag von A. Leidlmair über «Wandel und Beharrung im «Land im Gebirge» führt zum Themenkreis «Vergleichende Geographie der Hochgebirge», der in zwei Vortragsgruppen auf rund 170 Seiten abgehandelt wird. Der zweite Themenkreis ist mit rund 80 Seiten der «Industriegeographie» gewidmet. Die Arbeiten behandeln neben der Aktivierung von Teilräumen Mitteleuropas durch Industrieansiedlung und Industrialisierung in wirtschaftlich wenig entwickelten Ländern auch Industrie-probleme in Gebieten mit hohem Industrialisierungsgrad. Damit werden die unterschiedlichen industriellen Entwicklungsphasen repräsentiert. In der auf mehr als 180 Seiten

abgehandelten Themengruppe «Siedlungs- und Agrargeographie» werden zwei Schwerpunkte gesetzt; zum einen bei den Entstehungsbedingungen ländlicher Siedlungsformen, zum anderen bei der Bedeutung von Sozialgruppen heutiger und früherer Ständegesellschaften für die Gestaltung ländlicher Siedlungen.

Der relativ kurz gehaltene Teil «Geomorphologie» (40 Seiten) ist neben morphogenetischen Fragestellungen auch solchen der Morphodynamik gewidmet. Auf rund 90 Seiten werden «Quantitative Methoden und Beiträge zur Theoriebildung» geliefert; die Physische Geographie ist hier aber nur mit einer von acht Arbeiten vertreten. Die Themengruppe «Didaktik» berührt kurz neue Entwicklungen der Schulgeographie in der Schweiz, Österreich und Deutschland. 150 Seiten werden der «Geographie des Freizeitverhaltens» eingeräumt. Mit diesem Thema befasste sich der Deutsche Geographentag in Innsbruck zum erstenmal in einer Fachsitzung.

In diesem Werk werden wichtige Forschungsrichtungen der heutigen Geographie im deutschsprachigen Raum verfolgt; dabei wird vor



allem der humangeographisch interessierte Leser angesprochen, weil nur ein kleinerer Teil der Arbeiten physischgeographisch orientiert ist.

G. Beermann

*Neue Wege in der geographischen Erforschung städtischer und ländlicher Siedlungen.* Festschrift für Anneliese Krenzlín zu ihrem 70. Geburtstag, herausgegeben von W. Fricke und K. Wolf. Heft 80 der Rhein-Mainischen Forschungen, Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main, 1975.

Die Festschrift für Frau Em. Prof. Dr. Anneliese Krenzlín, ehemals Dozentin in Frankfurt, die sich mit der Siedlungsgeographie, speziell mit der Genese ländlicher Siedlungen in Deutschland befasst hat, enthält Beiträge, in denen die Arbeiten der Jubilarin weitergeführt und die am Festkolloquium diskutiert worden sind. Der mit wenigen Tabellen und Karten ausgestattete, aber mit weiterführenden Literaturverzeichnissen zu jedem Beitrag versehene Band ist klar aufgebaut und in vier Themenkreise gegliedert. Der erste Themenkreis «Die genetische Siedlungsforschung in ihrem Wert für die erkenntnistheoretische Überlegung in der Geographie» greift die Ergebnisse der genetischen Siedlungsforschung unter den Gesichtspunkten der 1975 gegenwärtigen wissenschaftstheoretischen Zeitströmungen auf und vermittelt, namentlich durch die Arbeiten von K. H. Filipp über die Genese südwestdeutscher Siedlungsstrukturen und von R. Reutter über die Hausforschung zwischen Rhein, Main und Neckar, weitere Erkenntnisse und Anregungen für die Siedlungsgeographie.

Der zweite Themenkreis «Der städtische Siedlungsraum als Teilraum menschlicher Siedlungen in seiner Prägung durch menschliche Aktivitäten» bringt praxisbezogene geographische Untersuchungen städtischer Siedlungen. J. G. Borchert beschreibt anschaulich neue Wege stadtgeographischer Forschung am Beispiel des Randstad-Mitte-Gebietes in Holland. Differenzierte Analysen in Jugoslawien, in Ljubljana, Maribor und Kranj schildert M. Pak in seinem Beitrag «Nichtwohnfunktion als Transformationsfaktor in der Stadt».

Der dritte Themenkreis «Wandlungen im ländlichen Siedlungsraum als Forschungsaufgabe der Siedlungsgeographie» reicht von der mikrobis zur makroregionalen Analyse und verdeutlicht damit, wie weit ausgreifend die Siedlungsgeographische Fragestellung ansetzen

kann. Speziell auf die Veränderungs- und Umwandlungsprozesse, die landwirtschaftliche Siedlungen auf dem Wege zu Wohngemeinden durchlaufen, geht G. Knorr in seinem Bericht «Transformationsmerkmale von Siedlungen in ländlichen Gebieten» ein und versucht, diese Merkmale zu systematisieren.

Der vierte und abschliessende Themenkreis «Überlegungen für Aufgabe und Stellung der Siedlungsgeographie» umfasst zwei wissenschaftstheoretische Arbeiten (W. Fricke «Versuch einer Bewältigung der Vielfalt siedlungsgeographischer Forschungsansätze» und C. Lienau «Siedlungsgeographie, Sozialgeographie und Kulturgeographie»), die Impulse zur Weiterentwicklung der Siedlungsgeographie geben möchten. Neben diesen Aufsätzen sind vor allem die praxisnahen Arbeiten, die zum Teil auch eindruckliche Resultate zeigen, sehr lesenswert, weil hier die theoretischen Ansätze auch wirklich überprüft werden können.

Werner Reber

*Barth, Hans Karl: Probleme der Wasserversorgung in Saudi-Arabien.* Beiheft G. Z. Steiner Verlag Wiesbaden. 33 S., 5 Karten.

Die beginnende Industrialisierung, das starke Wachstum alter und die Entstehung neuer städtischer Zentren sowie die Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion verlangen in Saudi-Arabien unabdingbar nach einer genügenden Wasserversorgung. Die Quantität der fossilen Wasservorräte erscheint beinahe als unbeschränkt, doch macht in den Städten (der Autor wählte Riyadh als Beispiel) die Qualität des Wassers den Planern zu schaffen: Wegen des hohen Salzgehaltes müssen Trinkwasseraufbereitungsanlagen errichtet werden, was äusserst kostspielig ist. Andere Probleme stellen sich bei der landwirtschaftlichen Bewässerungen in den Oasen, wo der sommerliche Spitzenbedarf die Bewässerungsfläche begrenzt; zudem brauchen die als Flugsandbefestiger gepflanzten Bäume wesentliche Wassermengen auf. Diesen Fragenkomplex entwickelt der Autor, wohl belegt durch viele Daten, an drei exemplarisch ausgewählten Oasen. Zudem gibt er einen Abriss der hydrologischen und hydrogeographischen Situation Saudi-Arabiens. Eine kurze Prognose schliesst die Arbeit ab, die einen der wesentlichsten Aspekte der Entwicklungsplanung im ariden Raum klar und eindrucklich darstellt.

Rudolf Marr